

Der Rabe



4. Argyr Erntemond 270 nF

2. Sonderausgabe

nur 1 Kupfer.

!PEST IN GANZ RABENSTEIN!

LEICHENBERGE ALLENTHALBEN, BRENNENDE STÄDTE, VERSORGUNG MANCHER GEBIETE ZUSAMMENGEBROCHEN!

Chefredaktör Hugo v. Lepoldtsthal, Redaktion Barlinum, einheitlich für den LandesRaben

Eine Seuche hat das Land befallen! Der Tod geht um! Als Karl seine Eltern mit einem Karren auf die Straße fuhr, waren sie schon länger tot: „Ich konnte ihren Gestank nicht mehr daheim ertragen!“ berichtet uns Kutscher Karl. Lange hat er sich um sie während des Siechtums gekümmert, der ansässige Heiler ist geflohen, als immer mehr bei ihm anstanden. In den Hallen beim Anger gibt es schon seit Wochen keinen Platz mehr und doch hofft Karl, sie in der heiligen Erde beisetzen zu können. „Ich möchte Mutter und Vater nicht zu den Löchern bringen, vielleicht hilft eine Spende...“

Mit den Löchern meint er die großen Gruben vor der Stadt Copnik. Am Anfang wurden die dort geschichteten Leichen noch gesegnet, doch seit Bruder Wolessan vorletzter Woche gestorben ist, werden die Toten nur noch hineingelegt. Bis zu letzt' segnete er die Toten und bat um Heilung vieler Mitbürger, doch für sich selbst hatte er keine Kraft mehr. Er leistete unmenschliches, wuchs noch über sich hinaus. „Wolessan ist ein Heiliger Argyrs! Die Kirche muss ihn Heilig sprechen!“, sagte uns Anne, Sprecherin der Gemeinde. Traurig, aber leider erreichen mehrerer solcher Geschichten unsere Redaktionen. Mancherorts werden die Leichen gleich auf den Straßen und Plätzen verbrannt – so noch eine Ordnung besteht. Aus Vogelsberg erreicht uns der Bericht, daß der ganze Ort wüst gefallen ist. Die Bewohner liegen tot herum, die Überlebenden, so es welche gibt, haben den Ort verlassen. Aus Causwigia kam die Order an alle Orden des Glaubens, die Toten zu bergen. Auch der Adel fordert die Ritterorden auf, jenseits ihrer Gebiete mitzuhelfen. Die Leichen

ziehen Assfresser an, Ratten überall, ja natürlich auch Krähen und Raben – aber, nochmal – wir haben glaubhafte Berichte erhalten, wo unsere guten Raben sich nur an den Ratten gütlich taten! Leider auch Ghule oder Wiedergänger (mehr dazu im nächsten Raben!)

Wo Weiler, Dörfer oder gar Städte verlassen werden, bilden sich kurzerhand Flüchtlingszüge, gerade jetzt zum Herbst mit seinem Regenwetter sind solche Elendsmärsche von einer Region zur nächsten...an der Tagesordnung. Doch niemand nimmt sie auf und so ziehen sie weiter. Die, die nicht mehr können oder wollen, bauen vor den Städten ganze Zeltstädte auf. Die Tochter vom wackeren Zimmermann, Tina: „Essen gibt es nur, wenn ein Händler von außen kommt. Die Städter hinten ihren Mauern geben uns nicht, ja sie schütten sogar noch ihre Jauche über die Zinnen, damit wir gehen.

Aber wohin? Papas Werkstatt ist abgebrannt, das Krankenasyll in Jessen schon überfüllt. Wir wollten zur Tante hier in Brügg, doch die lassen uns verdammt nochmal nicht rein!“

Große Unsicherheit herrscht auch um die richtige Praktik der Beisetzung. Üblich ist ja der Totenanger mit einem eigenen Grab, häufig sind es nun Massengräber... Und bevor wie andernorts die Leichen auf der Straße liegen, verbrennen manche die Leichenkarren einfach. Hohepriesterin Irmenia sagte einige Sätze dazu:



IN EIGENER SACHE: WIR MACHEN WEITER!

Was auch passiert, der Rabe wird weiterhin für seine treuen Leser berichten. Auch wenn die Tore vieler Städte geschlossen sind und ganze Freimarken ihre Grenzen abgeriegelt haben - unsere Schreiber sammeln trotzdem die Neuigkeiten, natürlich streng unter den geltenden Regeln und Gesetzen.

Jeden Tag stehen wir auf den Mauern von Lipisa, Barlinum, Hallenstadt, Brennaburg, Riezowe, Freifurt und vieler anderer Städte, um mit den Boten vor den Mauern Nachrichten auszutauschen. Todesmutig und unter Missachtung der eigenen Sicherheit, reiten unsere Boten bis zu den Grenzen ihrer Provinzen, bestens geschützt durch Tinkturen in den Tüchern vor ihren Gesichtern.

Denn auch wir kämpfen für Rabenstein, dafür dass es während der Fleckkeuche weiterhin Nachrichten gibt. Wir leisten unseren Beitrag für die Gemeinschaft Rabensteins, für die Zukunft unseres großartigen Königreichs und dafür, dass alle während der Seuche weiterhin informiert bleiben!

„Ein jeder aufrechter Gläubiger, versorgt die Kranken, läßt sie nicht allein. Die Zwei Götter sehen und helfen, wo sie nur können, doch wisset und betet zu den Zweigöttern, denn SIE kämpfen ihren eigenen Kampf. Doch wisset SIE um unsere Stärken und blicken erwartungsvoll auf uns. Ja, es sind schwere Zeiten und wisset auch: der letzte Feuergang ist nicht verwerflich! Wenn ein Gläubiger bei einem Brande stirbt, so gelangt er auch in das Reich der Einheit. Berget die Toten, daß ist unsere Pflicht. Nur vergeßt Handschuhe und Masken nicht!“

Dem schließen wir uns widerspruchslos an und wünschen allen Lesern viel Gesundheit!

Wie alles seinen Anfang nahm und sich weiter ausbreitete Seite 2.



VERHÄNGNISVOLLER VERLAUF

Fast unbemerkt, wenn man von den Unkenrufe der Paktierer und Sektierer einmal absieht, hat sich eine Seuche unaufhaltsam durch unser schönes Land geschlichen. Doch es lässt sich ein Verlauf ausmachen! Wie die Übertragung über eine so große Entfernung möglich war, erklärt sich durch ein ungewöhnliches Geheimnis! Von Ansgar Hauser

Zuerst im Erwachensmond im Kloster Koryn an Flüchtlingen aus Stedingen entdeckt, breitete sich die nun genannte Fleckkeuche beinahe im gesamten Reichsgebiet aus. Dies führte zu einer irreführenden Theorie – tatsächlich soll es schon im Eismond in Teufelsthal einen Fall bei wandernden Holzarbeitern aus der akronischen Ostmark gegeben haben.

Doch als man die Gefahr erkannte, blühten bereits in vielen Städten Barenlyns weitere Krankheitsherde. Hier waren es vermutlich die Wanderarbeiter, die bei Feldvorbereitung halfen. Als es zu den ersten Toten trotz größtem Eifer im Landeskloster kam, gab es auch schon lokale Berichte aus Freifurt und bald aus anderen Städten der Grafenschaft. Hier sind es vermutlich Flößer, die heimkehrten im in den Süden Barenlyns oder Spreewaldyns. Einher gehen natürlich alle Flußreisende!

Zwar folgten die nächsten Meldungen in den Lokalausgaben Rabens und Hartenfels, doch liegt es nahe, daß Finsterwalde klar Zwischenstation war, gewesen sein mußte. Es liegt an den typischen Handelswegen zwischen Ost und West.

In Eichbrandt erkrankte ein hoher Adliger schwer und wurde nach Hause, in diesem Fall nach Elsterthal gebracht. Man munkelt von einem Grafensohn von Weissenfels, also ein Großneffe Herzog Edmunds, Aufseher der königliche Münze in Rabenstein Süd (Elsterthal, Hartenfels, Finsterwalde), allerdings war er zu diesem Zeitpunkt schon lange ansteckend gewesen. Wen hat er auf seinen Reisen angesteckt? Einem Münzaufseher stehen alle Tore offen! Seit dieser Kenntnis wurden alle Münzstätten geschlossen und nun, da die Kontrollen eingestellt wurden, gibt es ein königliches Edikt, so daß es keine neuen Münzen dieses Jahr mehr geben wird. Alle Edelmetalle wurden eingelagert, keine mehr gekauft. Mehr dazu in der Handlungsausgabe - nur dazu: Werden die Fürstenhöfe zahlungsfähig bleiben?

Spätestens seit Mittmond wütete nun die Seuche unaufhaltsam, fanden hier doch große Märkte mit überregionalen Kontakten statt. Es gibt dann auch Fälle aus ganz Elsterthal, das rege Turnierwesen und eine reisende Bardengruppe – die jeden Zweiten Tag in einer anderen Stadt weilt, die singenden Raben, könnte sehr viele angesteckt haben.

Doch so richtig böse kann ihnen niemand sein – zumal die wichtigste Singstimme Thibur Engelszung inzwischen an einem besonders schnellen Verlauf der Keuche verstorben sein soll, die Tournee wird wohl niemals zu Ihrem Ende in Barlinum kommen.

In Lipisa sind die Zustände von mehreren Quellen seit Erwachensmond bekannt, offiziell jedoch erst seit Lindenmond. Zu groß war die Angst, der Handel könnte zum Erliegen kommen. Was nun jedoch im Prinzip ganz Rabenstein betrifft – der Handel zwischen den Städten wurde unterbunden, Engpässe an Rohstoffen allenthalben.

Wiesengrund und Bernburg wurde beinahe zeitgleich im Lindenmond erwischt, scheinbar haben die Handelsrestriktionen zu Hartzberge puffernd gewirkt, so daß es von hier nur wenige Berichte vor dem Heumond dort gab.

Wenigstens konnten die Ernten eingeholt werden! Bei der Auswertung der ersten Berichte zeichnet sich heraus, daß es diese Gruppe war:



WAS IST DIE FLECKKEUCHE?

BÜRGERFRAGEN – EXPERTENANTWORTEN

Die Heilergilde von Barlinum hat alle Hände voll zu tun, das kann sich jeder vorstellen – und doch konnten wir vom Raben exklusiv für unsere Leser einen fortlaufenden Berichterstatte gewinnen – niemand geringere als Magistra Faustila, Kräutermeisterin und Teebereiter ihrer königlichen Hoheiten. Die brennendsten Fragen jetzt beantwortete sie wie folgt:

Was ist die Fleckkeuche?

Die Fleckkeuche oder der Punkthusten, wie er eigentlich heißen müsste ist eine maligne Manifestation vierten Grades, die zuerst durch trockenen Husten auffällt. Dabei fühlt man sich nicht fiebrig und hat keinen Schnupfen. Nach ungefähr einer Woche vergeht der Husten dann und es folgen die ersten blau-braunen Punkte unter den Achseln – leider meist unbemerkt, da es einem ja viel besser geht und man vermeintlich alles hinter sich hat.

Ist das das gleiche wie der Stedinger Husten oder ist der noch viel schlimmer?

Das ist vermutlich dasselbe, nur unterschiedliche Namen.

Haben uns Argyr und Lyxaark bestraft?

Nein, es ist eine üble Krankheit, die von auswärts kam, wie schon so manche Pest davor. Die Zweigötter senden uns keine Krankheiten.

Hilft Ausbrennen?

Nein, denn die Punkte sind nur ein Anzeiger und keine Geschwüre. Weshalb sie entstehen, können wir noch nicht sagen. Es ist nicht wie mit einem üblen Wundbrand, wo man zur Not Gliedmaßen schneidet.

Hilft der Aderlaß?

Ist immer gut, sofern er nach dem zweigöttlich Maß angewandt mit einer Tinktur der 4 Kräuter oder einem Aufguß der acht und Zwei zusammen degustiert wird.

Was kann man dann dagegen tun? Hilft Ork oder Elfenblut?
In der nächsten Ausgabe geht es weiter.

HARTENFELSER RITTER AN DER SEITE VON KRONPRINZ RUBINIUS

Halverstedt. Diese Hochzeit wird vermutlich in die Geschichte eingehen. Prunkvoll und prächtig wie schon lange keine Hochzeit mehr in den Hartzbergen. So wurde die Hochzeit der Freiin Samira von Falckensteyn zu Angrem mit Erbgraf Augustus von Kemius allgemein beschrieben. Sogar Herzog Friedrich Franziskus und Herzogin Auguste Viktoria von Hartenfels gaben sich die Ehre.

Und viele Augenzeugen waren davon überzeugt, dass dies eine Wende in der verfahrenen Situation in den Hartzbergen sein würde.

Doch jetzt machte sich ein Teil der Hartenfelser Ritterschaft wieder auf den Weg nach Hause. „Wir sind gerufen worden, um unseren Freunden und Verwandten in Angrem und Hazacanrod beizustehen, ihnen im Kampf gegen die Banditen beizustehen und die Ordnung wieder herzustellen.“, so erklärte Stanko von Belborg-Diben, Großmeister des Herzoglich Hartenfelser Ritterordens von Schwert und Rose und Befehlshaber des Hartenfelser Ritterkontingents in den Hartzbergen. „Mit unserem Stahl und unserem Blut konnten wir verhindern, dass ruchlose Banditen die von uns geschützten Landstriche plündern und dass Aufwiegler und abtrünnige Adlige die von den Zwei Göttern gewollte Ordnung stürzen. Und diese Mission haben wir jetzt erfolgreich abgeschlossen!“ Mit dem Eintreffen des Kronprinzen Rubinius von Rabenstein, machte sich ein Teil der Hartenfelser Ritterschaft wieder auf den Heimweg.

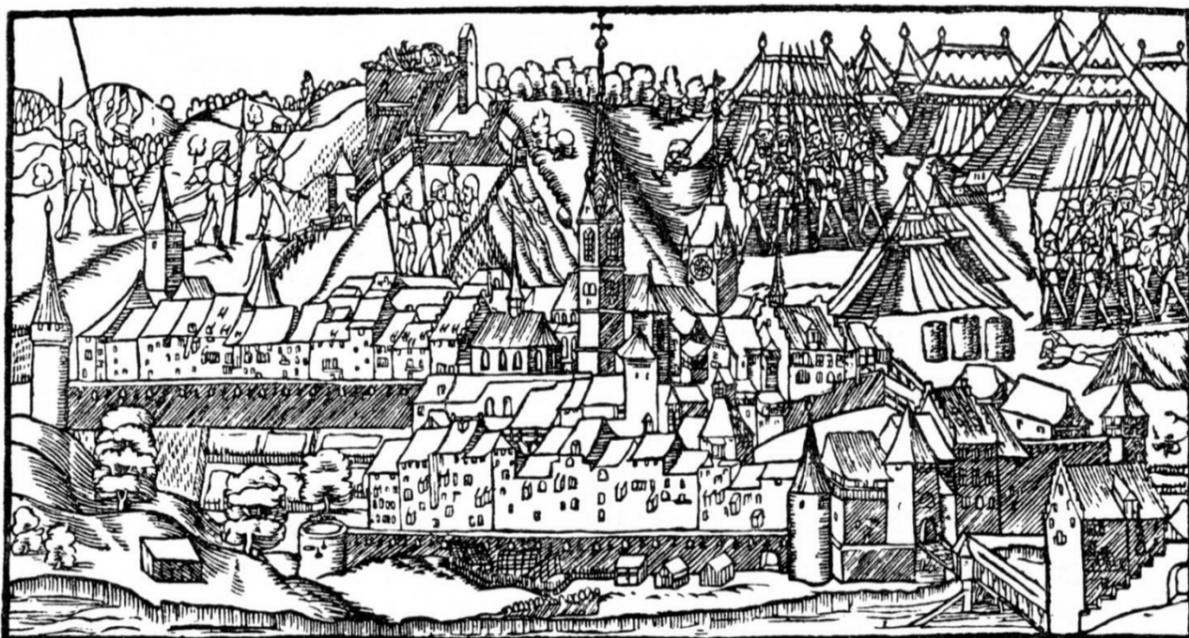
Doch etwa 100 Ritter bleiben vorerst in den Hartzbergen. Mit ihrem Gefolge haben sie sich auf den Weg nach Halverstedt gemacht und haben in Sichtweite des Heeres des Kronprinzen ihr Lager aufgeschlagen.

„Die tiefe Verbundenheit mit unseren Hartzberger Freunden und Verwandten endet nicht mit dem Eintreffen ihrer königlichen Hoheit, Kronprinz Rubinius. Unsere Ritter werden weiterhin ihrem Kodex folgen und für Recht und Ordnung eintreten und natürlich werden sie dem Kronprinzen unterstützen.“, versprach Herzog Friedrich Franziskus von Hartenfels bei einem großen Turnier zu Ehren von Kronprinz Rubinius. „Unsere Ritter werden Prinz Rubinius und seine Mission schützen, solange dies notwendig ist. Dies gebietet uns die Ritterliche Ehre.“

Das große Hartenfelser Zeltlager vor den Toren Halverstedts wurde inzwischen befestigt und umfassend ausgebaut.

Regelmäßig werden Turniere, Spiele, Jagden und Bankette veranstaltet, zu denen auch der Adel Halverstedts sowie der Kronprinz und sein Gefolge eingeladen sind.

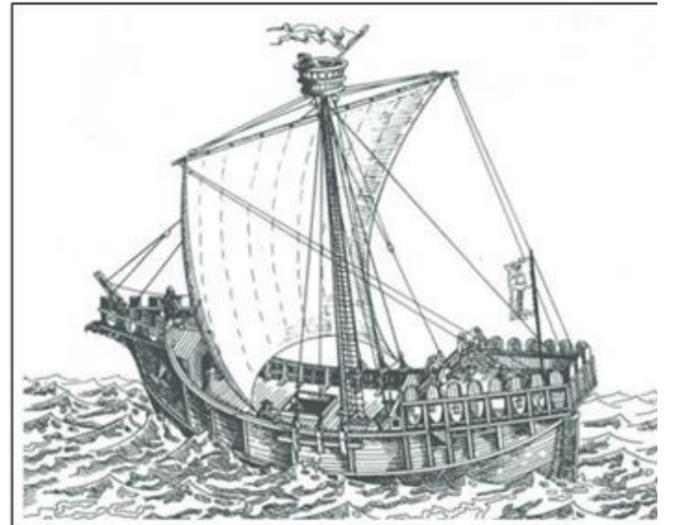
Die roten Banner mit der Raben-Triskele und die schwarz-weißen Banner mit dem Doppeladler wehen in Verbundenheit nebeneinander über der Hartenfelser Vorstadt von Halverstedt.



Wir trauern um unseren langjährigen Setzer, **Ferdinand Bucher**, Bastardsohn des Freiherrn von der Au, postum anerkannt, so daß seine Frau und Kinder, so sie denn überleben, versorgt seien. Wir und alle Leser werden ihn vermissen. Um Nachsicht bittet in dieser Notiz Helmbrecht Schäfer, sein Schüler, der noch vieles zu lernen, nun aber den Hut aufhat, wie der Chefredaktör so schön sagte.

AUFBRUCH IN TINARRISCHE MEER ÜBERAUS ERFOLGREICH

Cahrstett. Wie bereits in der Ausgabe vom Erwachensmond berichtet, brach mit dem Ende der Winterstürme eine Flotte aus Schiffen der im letzten Jahr gegründeten Vereinigten Rabensteiner Handelsgesellschaft (VRH) und der Herzoglich Hartenfelser Hochseeflotte (HHHF) von Cahrstett aus ins Tinarrische Meer auf, um neue Handelswege, den Überseehandels auszubauen und den Kanal ins Drachenmeer zu sichern.



Die Winde standen günstig und brachten die Schiffe sicher in einer Woche zu den Ufern der Küsten am Kanal ins Drachenmeer.

Dort wurden sie von einigen Schiffen überrascht, die unter der Schwarzen Flagge segelten und gerade ein Küstenstädtchen plünderten. Nach einem kurzen, aber intensiven Gefecht mit einer kleinen Piratenflotte, besiegten die Schiffe der VRH und der Hartenfelser Flotte gemeinsam den Feind und konnten sich anschließend der Dankbarkeit der Einheimischen erfreuen. Als einen ersten Schritt benannten die Erretteten sogleich ihre Stadt zu Ehren ihrer Beschützer in Maximiliansbucht um.

Rasch wurden auch Verträge geschlossen und besiegelt. Und aus tiefer Dankbarkeit wurde schnell eine Vereinbarung auf Augenhöhe zwischen ehrlichen Handelspartnern. Die VRH errichtete einen Handelsposten und stellte zudem die Stadt unter ihren Schutz. Söldner der VRH werden vor Ort bleiben und die Stadt sowie die Gewässer langfristig vor Piraten und anderen Bedrohungen sichern. Außerdem wurden Boten in die umliegenden Gebiete entsandt. Bewaffnete Schiffe der VRH und der HHHF segelten weiter die Küste hinab, um die Seewege zu sichern und das Piratentum zu unterbinden. Zudem setzt die Flotte einige Siedler ab, die in der ebenfalls befreiten Hafenstadt Friedrichsburg eine dauerhafte Basis für die Besiedlung der südlichen Kanalküste schaffen wollen. Neben Maximiliansbucht, wird hier ein weiterer sicherer Hafen für alle Handelsschiffe und Schiffe aller befreundeten Reiche entstehen.

Von Friedrichsburg aus werden Expeditionen ins Umland entsandt, um dieses für den Handel zu erschließen. Unterstützt werden die Händler von der Hartenfelser Ritterschaft und Wehrbauern, die das Gebiet langfristig für den Handel und die Sicherheit der Einheimischen sichern werden.

SPENDENAUFRUF SPENDET FÜR HEILER & WAISENKINDER!

Geben ist seliger denn Haben! So sprachen schon unsere Vorväter und so sollten auch wir es unseren Kindern vortun.

Und so bitten wir um Spenden für die Heiler und Helfer, die täglich in den Lazaretten ihr Bestes geben, um der Seuche die Stirn zu bieten.

Sie sollen gerechten Lohn erhalten, für die Mühen und die Entbehrungen! So gebe ein jeder, was er entbehren kann.

Aber nicht nur Geld benötigen sie. Nein, die Lazarette und Heilerhäuser haben Listen mit Heilkräutern ausgehängt, die sie in großen Mengen zur Bekämpfung der Symptome benötigen.

Wer sich mit Kräutern auskennt, der kann seine Funde bei jedem Heilerhaus abgeben.

Auch Spenden in Form von Stoffen werden dringend benötigt, um die Körper der Kranken zu waschen, Salben aufzutragen. Ein jeder, der dazu auch nähen kann, ist gebeten, Tücher in dreieckiger Form zu nähen. Diese soll die Heiler vor Ansteckungen schützen!

KANALPROJEKTE IM INLAND

Mit dem Aufschwung der letzten Jahre wurde auch einige wichtige Projekte für den Handel und die Verteidigung im Herzen unseres Reiches geplant und stehen nun kurz vor der Umsetzung. Laut unseren Quellen sind die beiden größeren Projekte der Elbhalvkanal (EHK) und der NEK (Nuthe-Elbe Kanal).

Als Verbindung von der Elbe bis zur Havel soll der EHK bei Brennaborg beginnen und bis Borg geführt, wo er in einen Nebenarm der Elbe münden soll. Der NEK wird die Elbe bei Elsta und die Nuthe südlich von Nymeck miteinander verbinden.

Damit wären die Elbe und Havel besser miteinander verbunden und die Fahrzeiten würden deutlich reduziert.

KÖNIGLICHER BRAUTZUG?

Der Kronprinz soll auf Brautschau sein. Denn warum sonst sollte er mit einem solch großen Heereszug von Barlinum über Raben, Elsterthal und Bernburg reisen?

Die offizielle Version, dass der Heereszug erst anwachsen musste, kann ja nicht die ganze Wahrheit sein. Man munkelt von Tänzen auf den Quartiergehenden Burgen, die sich schon Wochen vor dem Eintreffen vorbereiten konnten. Wir bleiben dran und werden berichten!

ERSTER SECKNAPPE

Cahrstett. Ritter Hendrik von Graufels ernannt Albrecht Sericus zum ersten Secknappen. Sofern er sich in ritterlichen Tugenden beweist, soll er zum ersten Seeritter Pomesias geschlagen werden. Albrecht hatte zuvor an Bord seiner Roten Donner, die Passage ins Drachenmeer gefunden. Sollte er sich ritterlich beweisen und Gewinne nach Cahrstett bringen, so winkt ihm auch eine Stimme in der Handelskompagnie Seepferd.

HALVERSTEDT GERÄUMT

Nachdem der Kronprinz Rubinius sich mit einer Streitmacht aus Rittern und gerüsteten Orks auf den Weg machte, zogen sich die Bernburger aus Halverstedt zurück. Die Steinholzer Belagerer strömten im Siegestaumel hinein. Kein Blut wurde vergossen. Der Heereszug unter der Rabentriskele auf rotem Grund zog sich durch Bernburg unbehelligt und kampiert nun vor der Stadt. Inzwischen weht die Triskele von jedem Turm.

NACHRICHTEN FÜR HEIMATLIEBENDE

Königliche Forscher haben herausgefunden, dass Orks im Gegensatz zu Menschen keine Fleckkeuche bekommen.

Die üble Pestilenz scheint die Orks, von denen viele in Barenlyn leben, zu meiden und nur die echten Rabensteiner zu befallen. Natürlich äußert sich die Barenlyner Kanzlei dazu nicht, auch andere informierte Kreise schweigen. So kennen die Absichten weiterhin nur die Köpfe hinter der Plage und die Zwei Götter. Aber es gibt gerüchteweise in gewissen Kreisen Pläne, dass jeder Hof, in dem die Menschen der Keuche zum Opfer fallen, mit Orks besiedelt werden soll! Vorgeblich soll das die Ernte sichern, zumal Orks stärker sind als Menschen. Aber sie haben eben keinen gesunden Menschenverstand, so wie wir echten Rabensteiner. Mehr Muskeln und weniger Zweifel, sicherlich passt das einigen Lehns Herren mit teuren Plänen!

Wir rufen allen Heimatliebenden zu: Verzagt nicht und schützt euch, nicht nur für eure Kinder, sondern für ganz Rabenstein! Bleibt gesund, jeder gesunde Heimatliebende ist ein Bollwerk zur Verteidigung eines Rabensteins, in dem Menschen noch leben dürfen! Steht zu unserer Heimat und wehret der Bedrohung. Die wahren Rabensteiner werden den Kampf gewinnen.

Heimatliebende Allianz der Urteilsstarken gegen Die Ruinöse Unterwanderung Von Die Alten Heimat

HAUDRUVDAH

LIPISA, DU GLÜCKLICHE STADT

Lipisa. „Unsere Stadt ist ein Vorbild für das ganze Königreich!“ Solche Sätze hörte man in letzter Zeit häufiger auf den inzwischen wieder etwas volleren Straßen.

Ob in den dunklen Gassen des Hafenviertels oder auf dem berühmten Bruel - der Straße der Händler, überall sind die Stimmen der Lipiser voll der Anerkennung für den Zusammenhalt unserer Stadt.

Denn während in anderen Städten die Kornlager geplündert werden und sich Nachbarn wegen ein paar Rüben gegenseitig erschlagen, erfahren Tag für

Tag die Armen und Schwachen der Stadt Hilfe durch die Brot- und Fleischbanken des Rates. Aber auch die Mitglieder der vielen Gesellschaften Lipisas lindern die Not der Ärmsten indem sie mit ihrem Wohlstand Nahrung und Medizin kaufen und verteilen lassen.

Allen voran die namenlosen Mitglieder der Vertrauten Gesellschaft, der Gesellschaft der Harmonie zu Lipsia und selbst der Duellierende Gesellschaft tragen ihren Teil zur Überwindung der schlimmsten Folgen der Seuche bei.

CAHRSTETT SCHLIEßT DIE TORE

Neu Raben – oder Pomesia bzw. Pomesia wie sie sich nennen, ist eine Insel der Seeligen. Bisher hat die Seuche das Gebiet am Tinarrischen Meer noch nicht erreicht. Und damit dies auch so bleibt, wurden die Tore der Hafenstadt nun vorerst geschlossen.

Händler und Reisende müssen 2 Wochen vor den neuen Toren in der „Vorstadt“ warten.

Nur dringende Waren wie verderbliche Lebensmittel dürfen noch in die Stadt gebracht werden. Für eine Aussage über die Dauer der Schließung, konnte unseren Schreibern noch niemand Auskunft geben. Über die nicht so heimliche Hochzeit zwischen Ritter Elaria und Ritter Hendrik wird im nächsten Raben berichtet.

GEDANKEN EINES ALTEN GRAFEN: FRIEDE, FREUDE & ARME RITTER

Was soll ich schon sagen? Hier schreibst Graf Waldemar von Schwingen und ich beschäftige mich mit der Geschichte Rabensteins. Fragen, die das Land bewegt:

Was ist eigentlich los mit den Mitteländen? Wo sind die großen Heerzüge wider die Finsternis, die allenthalben emporquillt? Was höre ich da von dunklen bösen Elfen in Finsterwalde? Blutmagie in Eichbrandt?

Früher gab es Feldzüge, gegen solche Umtriebe. Aber heutzutage bleibt man scheinbar lieber unter sich. Ja in Rabenstein wurde landesweit zu Heerfahrten aufgerufen, um das Dunkle Reich schön weit zurückzudrängen, oder auch mal Thaskar Stärke zu beweisen. Nagut, das ging kräftig daneben und führte zu Gebietsverlusten, aber der Grenzverlauf der letzten 370 Jahre ist besser zu verteidigen!

Damals ging es herrlich zu, man war unter sich im Heerlager, konnte einen Heben und Lieder singen. Und man wußte immer, wo und vor allem wer der Feind war. Jetzt diktieren uns dies die Winkeladvokaten, die der Meinung sind, einen älteren Herrschaftsanspruch auf dieses Gebiet oder jede Ortschaft haben. Alles unter dem Deckmantel dieser schläfrigmachenden schwarzen Bulle. Ja, das Dokument, welche den großen Frieden diktierte. Darüber sollte man Kriege führen. Wäre Rabenstein nicht viel schöner, bestünde es wieder aus vier Königreichen und einem Hochkönig? Das hatte viel mehr Glanz und Gloria. Wer lesen kann ist klar im Vorteil, vor allem die alten Schriften sprechen nur von Festen, Gelagen und Heldentaten.

Und was ist eigentlich mit Stedingen? Was Stedingen mit Etikette gemeinsam hat, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe

Dieses Gespräch wurde vor der Krankheitswelle geführt.

DAS ENDE DER RABENSTEINER GEMEINSCHAFT?

Wenn Mühlen und Getreidelager geplündert werden, Waren auf offener geraubt oder für das Wohl „requiriert“ werden, wenn ganze Herzogtümer ihre Grenzen schließen, ist dies der Anfang vom Ende unserer Gesellschaft?

270 Jahre Frieden und Wohlstand für alle Bewohner Rabensteins, gemeinsam überstandene Seuchen und Dämonenplagen und trotzdem ist der Zusammenhalt heute mehr gefährdet denn je.

Denn schon zeigen sich gefährliche Tendenzen. Die Ritterschaft auf dem Lande und die Wachen in den Städten sind vielfach geschwächt oder sogar ausgedünnt durch Krankheit und Quarantänen. Selbstjustiz und Gesetzlosigkeit droht überall dort, wo die Fleckkeuche am schwersten wütet. Und Anfeindungen gegenüber Fremden steigen - und seien es nur durchreisende Händler oder Bauern von der anderen Seite des Flusses oder sogar der Schwiegersohn aus dem Nachbardorf. Denn jeder könnte die Fleckkeuche mitbringen. Und ein jeder könnte damit verantwortlich dafür sein, die Seuche in das Dorf oder die Stadt eingeschleppt zu haben.

Erste Städte weigern sich bereits, die Befehle ihrer Lehnsherrn zu befolgen und halten entweder die Tore aus Angst geschlossen oder aber sie schließen sie gerade nicht, aus Angst vor dem wirtschaftlichen Niedergang aufgrund ausbleibender Händler. Ähnliches ist auch von Grafen oder Freiherren zu hören, welche die Befehle ihrer Landesherrn nicht mehr befolgen oder zumindest öffentlich in Zweifel ziehen.

Oftmals werden sie dabei von örtlichen Priestern, Heilern oder Repräsentanten der Bürgerschaft unterstützt.

Und kaum jemand kann oder möchte in dieser Zeit der Not Widerstand mit der eigentlich gebotenen Härte niederschlagen. Das Ende der gottgegebenen Ordnung droht.

Doch es gibt auch Hoffnung: Waren es zu Beginn der Seuche nicht Mitglieder des südelbischen Sankt-Anna-Ordens, die in Begleitung eines großen Aufgebotes von Heilern und Freiwilligen die Elbe überquert und den Lazaretten in den Raben zu Hilfe geeilt sind?



Und könnten nicht die Verhandlungen zum Bau des Elbe-Havel-Kanals der Aufbruch eine neue Ära der Zusammenarbeit von Nord- und Südelbischen Fürstenthümern sein?

Zu lange zog sich gerade entlang der Elbe eine unsichtbare Grenze durch Rabenstein. Die nordelbischen Fürsten ignorierten den Süden und der Süden die Geschehnisse im Norden.

So standen Fynsterwalde und Hartenfels allein da, während der 8jährigen Kämpfe gegen die Invasion des Dunklen Reichs und revanchierte sich, als der Dämonenfürst Rabenstein verwüstete.

Und jetzt gibt es plötzlich eine Gesamt-Rabensteiner Handelsgesellschaft. Man munkelt über Hochzeitsverhandlungen zwischen Raben und Hartenfels.

Das kleine Wort Hoffnung steht auf einmal wieder im Raum. Hoffnung, dass unser Königreich gestärkt aus

dem Seuchenjahr hervorgehen könnte. Und zwar als starkes, einiges Königreich mit starken und einander verbundenen Fürsten und einem starken, von seinen Fürsten gestützten König.

Deswegen rufen wir alle Rabensteiner auf: Stoppt die Plünderungen der Getreide- und Fleischlager, helft Euren Nachbarn und unterstützt die Anstrengungen des Adels, der Priesterschaft und der Heiler die Fleckkeuche zu bekämpfen! Hört auf die Experten und haltet Euch nicht an dahergelaufenen Weltuntergangspropheten und falsche Wunderheiler!

Haltet zusammen, ihr Barenlyner und Elsterthaler, Ihr Barlinumer und Lipiser, Ihr Hartenfelser und Rabener, haltet zusammen Ihr Rabensteiner!

Ein Aufruf der Mitarbeiter des Raben aus den Niederlassungen überall in Rabenstein.

W E L T E N B R A N D - K U L T Z Ü N D E T E L F E N W A L D A N

Torgowe. Nordöstlich von Torgowe haben wahnsinnige Weltuntergangs-Anhänger eines bisher unbekanntes Kultes in einem Ritual einen großen Waldbrand verursacht.

Wie die Befragung der überlebenden Kultisten ergab, kamen die meisten von ihnen wohl aus den Herzogtümern Raben, Finsterwalde und Hartenfels und sammelten sich in diesem Wald in den Ruinen einer alten Elfenstadt, um dort ein „Weltuntergangsfest“ zu feiern. Das sollte der Krankheit noch einmal mehr Kraft geben, indem sie den alten „heiligen“ Wald niederbrennen.

Herbeigeeilte Bewohner der umliegenden Dörfer, die die Brände löschen wollten, wurden angegriffen und einige getötet. Erst nachdem die Stadtwache von Torgowe und die Herzoglichen Garde eintrafen, konnte der Kampf gegen die sich verbissen verteidigenden Kultisten aufgenommen werden.

Im nächtlichen Waldkampf konnten schließlich fast alle Kultisten niedergemacht oder festgesetzt werden. Ob und wie viele von ihnen entkommen, konnte nicht abschließend festgestellt werden, da am Ende der Kämpfe einige in Richtung des Feuers flohen. Das Feuer wütete noch Tage, bevor es mithilfe von Elfenmagiern und Magiern der Academia Magica Meridiana gelöscht werden konnte.



MOB LYNCHT ANGEBLICHEN WUNDERHEILER

Wiesenburc. Ein selbsternannter Druidide versprach den Bewohnern einiger Dörfer im südlichen Teil der Wiesenmark in Wiesengrund, sie durch Kräutersude und naturmagische Rituale vor der Seuche schützen zu können. Er würde in den Wäldern leben und hätte sie bisher ja erfolgreich vor der Seuche geschützt, doch nun bedürfe er ihrer Unterstützung.

Etwa einen Monat lang erhielt er Nahrung und Getränke an den Waldesrand geliefert. Ab und an sollen auch junge Frauen zu ihm gekommen sein, um sich

Ob der Brand wirklich irgendeinen Einfluss auf die Entwicklung der Seuche nehmen konnte, wird nun von der Gesandtschaft der Elfen zusammen mit der Academia Magica Meridiana untersucht.

Erste Ergebnisse weisen jedoch auf einen rein weltlichen Kult, ohne eine Verbindung zu echten Magiern oder dunklen Priestern hin.

Der Hartenfelser Marschall Vladimir Ratko von Karkowi sagte unserem Schreiber dazu: „Wir sind bisher noch recht gut davongekommen, was die Fleckkeuche angeht.“

Auch gab es keine größeren Plünderungen oder eine Zunahme der Diebstähle. Aber wenn jetzt einfache Menschen durchdrehen, müssen wir uns einfach die Frage stellen, ob nicht vielleicht doch das Dunkle Reich seine Hände im Spiel hat und die Situation ausnutzen will oder sogar die Seuche in die Welt gesetzt hat! Der alte Feind im Süden war schon viel zu lange ruhig! Beunruhigend ist, dass ja nicht nur Einheimische beteiligt waren, sondern auch Fynsterwalder und Rabener. Vielleicht ein Versuch mehr, uns zu spalten und alte Animositäten wiederzuerwecken. Wir werden dem auf den Grund gehen!“

ihre Zukunft vorhersagen zu lassen. Einige Tage später begann der Mann, Geldopfer zu fordern, um die Götter milde zu stimmen. Als er dann in einem weiteren Schritt den regelmäßigen Liebesakt mit jungen Frauen als notwendiges Opfer für die Götter forderte, brach Empörung aus, ebenso wie die Fleckkeuche.

Einige Tage später wurde die schwer zugerichtete Leiche des Mannes an einem Baum hängend gefunden. Der zuständige Freiherr sprach in einer ersten Reaktion sein Verständnis für die Reaktion seiner Dörfler aus.

EIN ZEICHEN DER GÖTTER

Lobrygstein. Am Feiertag der Heiligen Lobryga am 12. Agyr im Mittmond zeigten die Zwei Götter dieses Jahr ein besonderes Zeichen. Der Klostervorsteher des Klosters Lobrygstein in Hartzberge, in welchem die Gebeine der Heiligen verwahrt und ihre Schriften und Lehren gepflegt werden, der ehrwürdiger Abt Erasmus von Breitenstein, hatte wie es der Brauch an diesem Feiertag erfordert, zahlreiche Gäste aus Adel und Handel zu Bankett und Lustwandelei geladen. Besondere Ehrengäste waren Freifrau Anna Katharina von Bärenfels, Freifrau Adele Clothilde von Kwedlin, Freiherr Dietmar von Blankenburg und sowie der Komtur Leowang von Spitzberg. Dort, in Gesellschaft aller Fürsten Hartzberges, in den Wäldern des Klosters der Zwei Götter Lobrygstein geschah das Zeichen. Beleuchtet von un-

zähligen Glühwürmchen (den Begleitern der Heiligen Lobryga) trat aus dem Dunkel ein mächtiger Weißer Hirsch. Alle Anwesenden erkannten das Zeichen als ein solches und sanken in Demut auf die Knie, während der Abt ein Dankesgebet anstimmte um für dieses segensreiche Zeichen zu danken. Der Hirsch sah auf die betende Gruppe und senkte sein mächtiges Geweih zum Gruße, bevor er sich wieder in die Wälder Hartzberges zurückzog. Nicht nur für die Anwesenden, sondern für alle Rabensteiner ist dieses Zeichen ein Zeichen der Zustimmung und des Segens unserer verehrten Götter, auf das Adel und Volk Rabensteins in diesen harten Zeiten den Mut nicht verlieren und weitergehen auf ihrem Weg, denn so ist der Wille der Zwei.

PRIMAS JAMIEN WIDERRUFT!

AUSSAGE ZUM HARTZBUND AUS DEM KONTEXT GERISSEN

Lanye in Raben. In der Sonderausgabe im Nachtmond letzten Jahres berichteten die Kollegen aus Barlinum vom Barlinumer Hofgeschehen. Darin wurde eine Ansprache unseres Primas falsch wiedergegeben:

„Die Zwei Götter stehen für Ordnung und die Lehenstreue. Und wo es keine Lehenstreue gibt, kann es auch keine Ordnung geben. So haben es Argyr in seiner Ideenkraft und Lyxaark in seiner Weisheit es uns Menschen vorgegeben, nämlich dass der eine führt und die anderen folgen -in guten wie in schlechten Zeiten. So wie der Heerführer seinen tapferen Recken vorangeht und über Wohl und Wehe entscheidet, so kann der Waffenträger nicht aus der Reihe ausscheren – denn das führt zum Chaos. Es mag ja sein, dass es anderswo Orte gibt, an denen das Volk alles entscheidet. Aber wo das hin führt, sieht man ja dann auch, Verrohung der Sitten! Oder endlose Schwafeleien.

Ja, es werden Fehler von den Führenden gemacht, aber eine Entscheidung getroffen zu haben ist immer besser, als keine zu treffen. Denn wie sagte schon Fendjar im vierten Buch?

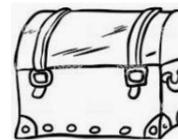
Wir alle kennen es, aber haben wir es wahrlich verinnerlicht? Oh ihr zwei

Götter, die ihr habt Gefallen an Belebtem und Unbelebtem, die IHR EUCH übt an der Herrschaft der Erde, wir danken euch!

Übung? Ja – denn SIE machen es uns vor, wie man wahrlich leben muss! Durch Übung und nur durch Übung wird man besser – Ist Üben gerecht? Niemand wird perfekt geboren, wir alle streben danach besser zu werden und das geben uns die Götter vor. So finden wir stets das Rechte im Besser werden! Ist es gerecht, dass der Fuchs das Vogelküken frisst? Nein, es liegt in seiner Natur! Ist es gerecht, dass das Huhn den Wurm aufspießt? Nein, es liegt in der Natur.

Nein, die Zwei-Götter-Kirche steht treu zur Adelshierarchie. Die Bauern unterstehen den Rittern und werden von den Rittern geschützt. Diese unterstehen den Freiherren, die Freiherren einem Grafen und die Grafen dem Herzog. Ein Jeder sorgt sich um die, die unter ihm stehen.

Alles andere wäre ein Verstoß gegen die von den Zwei Göttern gewollte Ordnung!“



DIE NOT DER BRUCHEBALL LIGEN

Die Spiele der Brucheball-Ligen sind noch immer ausgesetzt. Die Spielorte verweisen und selbst die große Arena in Lipisa ist kein Ort des Jubels mehr.

Viele der Spieler aus den hohen Ligen versuchen sich irgendwie in Form zu halten – sofern sie die Zeit dafür haben. Und inzwischen gibt es auch erste prominente Opfer der Seuche unter der Spielerschaft. So starb vor einigen Tagen Bosse Blutfaust, der berühmte Abfänger der Roten Bullen aus Lipisa an der Fleckkeuche. Die Roten Bullen verlieren damit ihren besten Stürmer und Liebling des Publikums. Sein Markenzeichen war die nach dem Spiel meist blutige Faust. Und seinen Ruf hat er mehr als verdient: Immerhin wurde Bosse Bluthand 3 Mal in Folge zum MVP gewählt (Meist Violenter Platzhirsch der Liga).

Entsprechend groß war die Anteilnahme an seinem Tod. Die Trauerprozession führte durch die halbe Stadt, von seinem Wohnhaus in der Südstadt zur Arena am Hafen wurde von hunderten Anhängern begleitet.

Nicht umsonst sind die Anhänger des Brucheball berühmt für ihre Treue. Und so soll auch im Gedenken an Bosse Blutfaust die von ihm besonders beliebte Taverne „Zum Wankend' Kerl“ in „Blutfaust“ umbenannt werden.

Kurz vor seiner Erkrankung, gab Blutfaust dem Raben noch eine Erklärung über den Zustand der Liga ab: „Es ist schon schwer für uns Spieler geworden! Früher wurden wir ständig auf den Straßen angesprochen. Frauen baten uns Abfänger ihre Männer einmal so

wie auf dem Feld abzufangen, weil sie unsere gestählten Körper in Aktion sehen wollten!

Und jetzt? Die Straßen Lipisas sind fast leer. Kein Jubel mehr, keine Spiele. Und den Körper in Form halten?

Die meisten von uns bekommen ihre Kraft und ihre Ausdauer von den Rufen unserer Anhänger! Und wie soll ich in Übung bleiben, ohne dass ich unter dem Jubel unserer Anhänger das Gesicht meiner Gegner in den Rasen drücken kann?

Ab und an kann ich mal in einer guten, gepflegten Kneipenschlägerei meine Reflexe üben. Aber das geht ja auch nicht immer!

Diese verdammte Seuche hat uns das ganze Spieljahr kaputt gemacht! Klar hab ich genug Gold für mich und meine Mädels. Aber wie soll ich ohne den Jubel der Massen leben? Das ist es doch, was uns wirklich ernährt! Und nicht mein Haus in der Südstadt oder meine Pferde!

Ich hoffe ja, dass der Winter dieses Jahr ausfällt, dann könnten wir dann die Spiele nachholen. Letztes Jahr wäre es ja auch warm genug zum Spielen! Aber vermutlich werden dann die Weicheier wieder rumheulen: ‚Wäh! Das ist zu kalt! Wir werden krank!‘ Hah! Die haben doch nur Angst vor der Blutfaust! Na warten wir mal ab. Ich hätte auf jeden Fall Lust endlich wieder als Abfänger durch die Arena von Lipisa zu jagen.“

Bosse, wir werden Dich für immer in Erinnerung behalten!

HILFE ÜBER DIE ELBE HINWEG

Lugkinwald. Nachdem die Fleckkeuche auch die Städte des Herzogtums Raben in den Würgegriff nahm, überschritten einige Reisegruppen die Elbe gen Norden.

Über 100 Ordensangehörige, Heiler und weitere freiwillige Helfer unter der Führung des Ordens der Heiligen Anna, der sich vor allem der Hilfe und Fürsorge für Frauen und Kindern in Not verschrieben hat, machten sich auf den Weg in die am schlimmsten betroffenen Regionen des Herzogtums Raben, um dort in den überlasteten Heilerhäusern und Lazaretten auszuhelfen. Mit dabei hatten sie mehrere Wagenladungen voller Tinkturen, Kräuter, Lazarettbetten und sogar 4 Feldalchemielabore.

Bis dato war der Orden der Hl. Anna nur in Lipisa, Hartenfels und dem östlichen Elsterthal aktiv – dort, wo die Heilige Anna am

meisten Verehrung findet.

Wie lange der Orden und die anderen Helfer in den Städten und Dörfern des Herzogtums Raben verbleiben wird, das wird wohl vom weiteren Verlauf der Fleckkeuche abhängen. Ihre Hilfe wurde bisher auf jeden Fall dankend angenommen.

